

des Ptolomäus auch grösseres Vertrauen entgegen gebracht,¹ und das, wie ich glaube, und hier darthun möchte, mit vollem Recht.

Die Ereignisse der letzten Jahrzehnte vor dem Pontificat Nicolaus III. hatten die Ordnungen, auf denen bisher, theoretisch wenigstens, das Staatsleben des christlichen Abendlandes beruhte, auf das tiefste erschüttert. Das Kaiserthum, das früher neben dem Papstthum als zweite Grundsäule der Universitas Christiana gegolten, war seit dreissig und mehr Jahren erledigt — wir finden wiederholt bei Geschichtsschreibern Italiens zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts die Ueberzeugung ausgesprochen, dass das Kaiserthum mit Friedrich II. definitiv sein Ende erreicht habe.² Die alte Ordnung war vernichtet, ihre einfache Wiederherstellung durch die geänderten Verhältnisse erschwert, so dass wie von selbst der Gedanke sich nahe legen konnte, die zerstörte alte Ordnung durch eine neue zu ersetzen.

Einen Entwurf für eine solche neue Ordnung kennen wir. Ein Dominikaner, Humbertus de Romanis, hat denselben gemacht in einer Denkschrift, die er wie Andere, wie namentlich Bruno von Olmütz, bei Gelegenheit des Concils von Lyon auf Wunsch Gregor X. für den Papst ausgearbeitet hatte. Seine Vorschläge gingen dahin, Deutschland aus einem Wahlreich zu einem Erbreich zu machen, die deutsche Herrschaft in Italien zu beseitigen, und an deren Stelle hier einen oder zwei Könige treten zu lassen, die von den geistlichen Grossen und von den Städten zu wählen wären. Dem päpstlichen Stuhl

¹ So Lorenz *deutsche Geschichte* II, 286, der meint: ‚wenn Nicolaus nicht selbst Urheber dieses politischen Projectes war, so ist es doch ganz gewiss in seiner Nähe entstanden‘, und in der Erörterung über das Project viel Treffendes vorbringt. Rückhaltslos sprach sich für das von Ptolomäus Berichtete, als gewiss nicht aus der Luft gegriffen, aus Ficker *Ueberreste des Reichsarchivs zu Pisa*, S. A. S. 35 Anm., und wieder ‚*Forschungen*‘ II, 461. Ich selbst habe das Theilungsproject des Kaiserreichs ernst genommen und darüber gehandelt Kopp *Reichsgeschichte* II, 3 S. 165 ff. 190 ff., ohne bei der Anlage des Kopp'schen Werks, die jedes Raisonement ausschloss, das Ganze da erschöpfen zu können. Inzwischen glaube ich einige neue für die Frage nicht unwichtige Gesichtspunkte aufgefunden zu haben.

² Ich verweise auf Salimbene, der diese Ansicht mehrfach ausspricht.